



**Wir wünschen unseren
Mitgliedern und ihren Angehörigen
ein frohes Weihnachtsfest
und
ein gutes Neues Jahr
2002**

Ein neuer Ewich-Fund im Ewich-Jahr

Ein interessanter und wichtiger Fund ist unserem Mitglied Manfred Ewich aus Dinslaken-Hiesfeld im Weseler Stadtarchiv gelungen. Seit langem ist er auf der Suche nach Spuren, die ein berühmter Angehöriger seiner Familie, Hermann Ewich - er selbst latinisierte seinen Namen in Hermannus Ewichius - im Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde Wesel, in den Archiven niederrheinischer Städte und auch des Staatsarchivs in Berlin hinterlassen hat. Als er das von Christoph Nitrowski 1983 angelegte Verzeichnis der Magistratsregistratur durchforstete, fand er den Hinweis auf eine von Ewich um die Mitte des 17. Jahrhunderts verfasste Weltgeschichte („Ewichius - dessen Historia universatis anno 1650“, 342/7, Verzeichnis S. 35).

Das Schriftstück trägt die Überschrift
Praelectionum Historiae Universalis (sci[licet] ad varios usus
accomodatae initium ao. 1650. 13. Junij cora 2^{da} à meridie in
Gymnasio vesaliensi deo auspice factum

a Hermanno Ewichio

#haec seq. ptinent ad finem primae monarchiae pag. 74
finis impositus ao. 1652. 16. Julij

Deutsch:,

Anfang der Vorlesungsreihe über eine Universalgeschichte
(die auf verschiedene *Verwendungsmöglichkeiten* zugeschnit-
ten ist). Sie wurde vom 13. Juni 1650 an vor der Sekunda (je-
weils) in der 1. Unterrichtsstunde am Nachmittag im Gym-
nasium mit *Gottes* Segen gehalten

von Hermann Ewich

Der hier folgende Text umfasst 74 Blatt bis zum Ende des 1.
Weltreichs (*Die Vorlesungen*) wurden beendet am 16. Juli
1652.

Es handelt sich also um das Konzept für den Geschichtsunterricht in der Sekunda des Weseler Gymnasiums. Ewich hatte 1649 an dieser Schule die Stelle des verstorbenen Konrektors übernommen, d.h. er war für den gesamten Unterricht in der Sekunda, der 2. Klasse (Zählung von oben, nicht, wie heute allgemein üblich, von unten) zuständig. 1650 sprang er, wenn auch nur vorübergehend, für den ebenfalls verstorbenen Rektor ein: Ewich hatte nun auch für den Unterricht der Prima, der obersten Klasse, zu übernehmen. Das war sicher nur durch die Zusammenlegung beider Klassen zu realisieren. Es liegen keine Zeugnisse dafür vor, dass er während dieser Zeit von seinen beruflichen Pflichten als Pfarrer an der Weseler Stadtkirche entbunden war.

Ewich schreibt am Anfang, dass diese Vorlesungsreihe (Der Geschichtsunterricht bestand darin, dass der Lehrer, der Stoff wie bei einer „Vorlesung“ an einer Universität vortrug, den die Schüler dann als "abfragbares Wissen“ zu rekapitulieren hatten) sich bis zum Ende der *prima monarchia*, des ersten Weltreichs, erstreckte. Und tatsächlich endet das Manuskript auf dem Blatt 74 mit dem Ende des Babylonischen Reiches, d.h. der Eroberung der Stadt Babylon durch den Perserkönig *Kyros* 539 v.Chr. Für E. ist dabei wichtig, dass damit auch das *Babylonica captivitas Iudaeorum*, die Babylonische Gefangenschaft der Juden, ihr Ende findet; denn natürlich spielt das Alte Testament in dieser *historia universalis*, zu übersetzen mit Universalgeschichte, Weltgeschichte oder Menschheitsgeschichte, einerseits als Quelle und andererseits als Lerngegenstand eine zentrale Rolle. Eine *historia universalis* beginnt eben mit Adam und Eva, schließt vornehmlich die Geschichte des jüdischen Volkes an Hand des Alten Testaments ein, aber auch die des Alten Orients, = Zweistromland und Ägypten, d.h. was im 17. Jahrhundert davon bekannt war. Ewich nimmt dann auch die griechische Geschichte bis zum 6. Jahrhundert und die Anfänge Roms, wobei die Königszeit fast ganz in den

abgesteckten Zeitraum hineinfällt. Die Urgeschichte Roms wird dargestellt, ohne dass Legende und belegte Historie getrennt werden, ebenso, wie Ewich sie in Livius' gewaltigem Geschichtswerk „Römische Geschichte von der Gründung der Stadt an in 144 Büchern“ vorfand. Das ist ihm nicht anzulasten, denn es vergingen noch mehr als hundert Jahre bis zum Aufkommen der Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung auf einer kritischen Grundlage.

Der Text ist gespickt mit Zitaten aus der lateinischen und griechischen Literatur und der Bibel, d.h. es finden sich häufig Passagen in griechischer und hebräischer Schrift. Es ist nicht anzunehmen, dass die Sekundaner (15-16jährige Schüler, allerdings mit z.T. erheblichen Abweichungen nach unten und vor allem nach oben) auch diese zu verdauen hatten, dazu dürften ihre Kenntnisse in diesen beiden Sprachen nicht ausgereicht haben. Dass sie die Geschichtsvorlesung in lateinischer Sprache entsprechend Ewichs Konzept in den zwei Jahren - das entsprach der durchschnittlichen Verweildauer in der Sekunda - über sich ergehen lassen mussten, galt als selbstverständlich. Latein war nicht Fremdsprache, sondern Unterrichtssprache. Übrigens: Noch Konrad Duden legte im August 1846 die mündliche Prüfung in der "vaterländischen Geschichte" in Deutsch, in der „alten Geschichte“ jedoch in Latein ab. Aber da Ewich von seinem Manuskript ausdrücklich sagt, dass er es zu verschiedenen Zwecken niedergeschrieben habe, ist denkbar, dass er auch an eine Drucklegung gedacht hat.

Eine Beziehung des Konzepts zu einer anderen literarischen Hinterlassenschaft Ewichs ist offenkundig. Von ihm selbst wissen wir (s.o.), dass die Vorlesungen von Juni 1650 bis Juli 1652 gehalten worden sind; natürlich ist das Konzept eines so umfangreichen Gegenstandes schon vorher in langer Vorbereitungsarbeit entstanden. Man bedenke, dass die Unterrichtszeit von zwei Schuljahren mindestens fünf Universitätssemestern

entsprechen. Vermutlich zeitgleich mit dem Konzept entstand ein längeres episches Gedicht, dessen Inhalt sich zum Teil mit dem der Vorlesungsreihe deckt. Bei Adolf Kleines "Geschichte des Weseler Gymnasiums" von 1882 lesen wir dazu: "Am 5. Januar 1650 starb Santen (Anmerkung: Der Magister Johannes Santen(us) war Rektor des Weseler Gymnasiums 1618-1650), nachdem bereits seit dem 1. November 1649 die Stelle des Konrektors erledigt war. In dieser Not ließ sich der Prediger Hermannus Ewich, Weselaner und früherer Schüler der Anstalt, bereit finden, erst die Funktionen des Konrektors, später dazu noch die des Rektors, so gut es anging, zu übernehmen. So hat er denn auch das Osterexamen 1650 abgehalten, bei welchem der Schüler Laurentius Tücking aus Rees ein von Ewich verfaßtes lateinisches Gedicht der 4 Weltmonarchien, Babylon, Persis, Macedonia, Roma, erzählt. Die Verse sind daktylische Hexameter." (Anmerkung: Der daktylische Hexameter ist das in der griechisch-römischen Literatur übliche Versmaß, vor allem in der epischen Dichtung wie z.B. bei den Werken Homers und Vergils)

Das Gedicht umfasst 356 Verse. Der wackere Lorenz aus Rees hat also eine bemerkenswerte Gedächtnisleistung vollbracht. Das Manuskript ist im Archiv der Evangelischen Kirchengemeinde Wesel erhalten geblieben, in sauberer und gut leserlicher Schrift, anders als das Vorlesungskonzept, das eine lohnende Aufgabe für Entzifferungskünstler bietet.

In der Überschrift, ist das laufende Jahr als Ewich-Jahr bezeichnet. Es könnte auch Ewich-Jubiläumsjahr heißen, denn sein Geburtstag jährt sich heuer zum 400. Male. Wo er geboren ist, hat Adolf Kleine gesagt, indem er ihn einen Weselaner nannte. Das Wort bedeutete und bedeutet noch eine in Wesel geborene Person, und ist in den Augen zum mindesten jener, auf die dieses Merkmal zutrifft, eo ipso der Ausweis einer unzweifelhaften Qualifikation. (Kleine war übrigens gebürtiger Krefelder.) Das Weseler Gymnasium hat er wohl

begonnen, als es noch in der Niederstraße stand, dann 1612 den Umzug zur Beguinen-/Pergamentstraße mitgemacht, 1614 die Besetzung seiner Heimatstadt durch die Spanier erlebt, was, wenn überhaupt irgendwo in Wesel, am allerwenigsten am Gymnasium, dem Hort des Glaubens in der reformierten Hochburg am Niederrhein, einen Freudentaumel ausgelöst hat.

Die Matrikel des Gymnasium illustre (Gymnasium mit Universitätsrang) zu Bremen weist für das Jahr 1619 die Aufnahme des *Hermannus Ewichius Vesaliens. Clivus* aus (Hermann Ewich aus Wesel im Herzogtum Kleve). Von dort aus ging er an eine "richtige" Universität nach Herborn, in der sich zu jener Zeit viele Weseler Theologiestudenten einschrieben, sofern sie reformierter Konfession waren. Die Anstellung als Prediger bei den kleinen Gemeinden in Haffen und in Mehr kann nur vorübergehend gewesen sein, denn schon im September 1625 tritt er die Stelle des Predigers an der reformierten Gemeinde in Xanten an. Dort platzt am 19. August 1629 die Nachricht von dem geglückten Handstreich der niederländischen Truppen in seine Predigt; Ewich reagiert zunächst unwillig auf die Unruhe in der Gemeinde, bis er den Grund der Störung erfährt und sogleich einen Dankchoral intoniert. 1637 berief ihn das Presbyterium seiner Heimatgemeinde als Pfarrer an die Stadtkirche; mehr als dreißig Jahre übte er dieses Amt aus.

Das weitgefächerte Interesse des Theologen an archäologischen und geschichtlichen Themen fand seinen Niederschlag neben dem bereits erwähnten Lehrauftrag als Geschichtslehrer am Weseler Gymnasium in zahlreichen Veröffentlichungen. Die wohl bedeutendste, jedenfalls in unserer Stadt am stärksten interessierende ist seine Stadtgeschichte mit dem für die Barockliteratur typischen Doppeltitel *Vesalia sive descriptio civitatis Vesaliensis* (Wesel bzw. Beschreibung der Stadt Wesel) von 1669. Der lateinische Originaltext ist nachgedruckt und von Hermann Löwe übersetzt. (H.Sch.)

Ein Weihnachtsgeschenk

Seit vielen Jahren begleitet der Maler und Graphiker Walter Flinterhoff Weseler Ereignisse mit seinen Karrikaturen in der Rheinischen Post. Wir haben aus der großen Zahl der Originale eine Auswahl getroffen und in dem Buch: „Flints (W)Eseleien“ – Alltagsgeschichten aus drei Jahrzehnten – zusammengestellt. Mit feiner Ironie zeichnet der Autor Geschehnisse in Wesel, ohne dabei zu verletzen. Seine begleitenden Reime unterstreichen die Aussage der Zeichnungen. Ein gelungenes Buch, in dem Ereignisse die die Bürger unserer Stadt in den letzten dreißig Jahren berührt haben, in ausgezeichneter Weise in Erinnerung gerufen werden. Wir glauben, daß die Historische Vereinigung Wesel e.V. hier nicht nur ein besonders geeignetes Weihnachtsgeschenk vorgelegt, sondern auch eine Skizze des Weseler Alltagslebens als zeitgeschichtliche Dokumentation veröffentlicht hat. Das Buch ist zum Preise von 39,80 DM im Weseler Buchhandel zu haben.

Vorträge

16. Jan. 2002	Werner Arand: Weseler Silber
20. Febr. 2002	Walter Stempel: Wesels Geschichtsschreiber von den Anfängen bis zur Gegenwart. (Thema geändert)
20. März 2002	Günter Warthuysen: Dr. Johan Weyer (1535-1588) Ein niederrheinischer Arzt im Kampf gegen Zauberglauben und Hexenwahn
17. April 2002	Dr. Reinhard Karrenbrock: Die mittelalterlichen Skulpturen in St. Martini. (Dieser Vortrag findet in der St. Martini-Kirche statt)

Ein Weihnachtsgeschenk

Seit vielen Jahren begleitet der Maler und Graphiker Walter Flinterhoff Weseler Ereignisse mit seinen Karrikaturen in der Rheinischen Post. Wir haben aus der großen Zahl der Originale eine Auswahl getroffen und in dem Buch: „Flints (W)Eseleien“ – Alltagsgeschichten aus drei Jahrzehnten – zusammengestellt. Mit feiner Ironie zeichnet der Autor Geschehnisse in Wesel, ohne dabei zu verletzen. Seine begleitenden Reime unterstreichen die Aussage der Zeichnungen. Ein gelungenes Buch, in dem Ereignisse die die Bürger unserer Stadt in den letzten dreißig Jahren berührt haben, in ausgezeichneter Weise in Erinnerung gerufen werden. Wir glauben, daß die Historische Vereinigung Wesel e.V. hier nicht nur ein besonders geeignetes Weihnachtsgeschenk vorgelegt, sondern auch eine Skizze des Weseler Alltagslebens als zeitgeschichtliche Dokumentation veröffentlicht hat. Das Buch ist zum Preise von 39,80 DM im Weseler Buchhandel zu haben.

Vorträge

- | | |
|----------------|--|
| 16. Jan. 2002 | Werner Arand: Weseler Silber |
| 20. Febr. 2002 | Walter Stempel: Wesels Geschichtsschreiber von den Anfängen bis zur Gegenwart. (Thema geändert) |
| 20. März 2002 | Günter Warthuysen: Dr. Johan Weyer (1535-1588) Ein niederrheinischer Arzt im Kampf gegen Zauberglauben und Hexenwahn |
| 17. April 2002 | Dr. Reinhard Karrenbrock: Die mittelalterlichen Skulpturen in St. Martini. (Dieser Vortrag findet in der St. Martini-Kirche statt) |

„100 X „Mitteilungen“

Vor Ihnen liegt die 100. Ausgabe der „Mitteilungen“. Eine Gelegenheit zu einem kurzen Rückblick. Der Gründungsvorstand sah schon sehr bald die Notwendigkeit, eine Einrichtung zu schaffen, um die Mitglieder über die Fortschritte der Vereinsgründung und die ersten Arbeiten zu informieren. Der um die Historische Vereinigung verdiente Redakteur Ferdinand Köhler war geradzupräddestiniert, diese Aufgabe zu übernehmen. Von März 1978 bis April 1986 leitete er die Redaktion der „Mitteilungen“, in denen schon erste Artikel geschichtlichen Inhalts vertreten waren. Nach dem Rücktritt Ferdinand Köhlers aus Altersgründen, konnte der damalige Vorsitzende Heinrich Bruckmann den ehemals beim „Handelsblatt“ tätigen Journalisten Dr. Georg Gusman für die Redaktion gewinnen. Dieser beendete seine Tätigkeit wegen seines Wohnungswechsels im März 1990. Von August 1990 bis Dezember 1992 übernahm Frau Hanne Buschmann die Redaktion. Seit April 1993 hat Erich Wolsing die redaktionelle Arbeit übernommen. Dank der Bereitschaft aktiver Mitglieder konnten die „Mitteilungen“ stets mit interessanten Aufsätzen und Berichten erscheinen. Aus den ursprünglich reinen „Mitteilungen“ über das Vereinsleben, wurde im Laufe der Zeit eine Schrift mit interessanten Nachrichten aus der Geschichte unserer Stadt. Artikel aus unseren „Mitteilungen“ werden häufig in der „Rheinischen Bibliographie“ erwähnt. Dank für die aktive Mitarbeit gebührt den Herren Klaus Bambauer, Horst Schröder und Walter Stempel. (EW)

Impressum:

Herausgeber: Historische Vereinigung Wesel e.V., Mauerviehtorstr. 16, 46483 Wesel

Redaktion: Erich Wolsing,(EW) Mühlenweg 104, 46483 Wesel, Tel 0281-61362
[www. Historische-Vereinigung-Wesel. de](http://www.Historische-Vereinigung-Wesel.de)

An dieser Ausgabe wirkte mit: Horst Schröder (HSch.)